

Wir haben gegenwärtig in unserm Etablissement drei größere und drei kleinere Roste von der in Rede stehenden Art. Einer der größeren ist seit länger als zwei Jahren unter einem Kessel, der unsere Färberei mit Dampf versieht, in Anwendung; es wurde mehrermale sehr heftig geseuert, ohne daß der Rost in diesen zwei Jahren eine nachtheilige Veränderung erfahren hätte. Wegen der regelmäßigen Entfernung der Roststäbe von einander und ihrer zahlreichen Zwischenräume strömt die Luft in großer Menge und an der ganzen Rostfläche gleichförmig herbei. Der Zug ist sehr groß und die Verbrennung sehr regelmäßig, ich möchte sagen vollkommen; denn die in den Aschenraum fallende Asche ist weiß im Vergleich mit der Asche, die man unter andern Oefen sieht, und die eine große Menge unverbrannter Kohle enthält.

Die Roststäbe dauern länger, weil sie durch die unter dem Roste einströmende Luftmenge beständig abgekühlt und am Verbrennen gehindert werden, und weil ihre abgehobelte Oberfläche weder Rauheiten noch Blasen darbietet, die sie der Zerstörung durch das Feuer zugänglicher machten.

Diese sorgfältig geebnete Oberfläche bietet übrigens noch einen andern Vortheil dar: die Steinkohle, selbst von einer leicht sich verschlafenden klebrigen Qualität, hängt sich nämlich nie an den Rost, weil die Luft überall die Roststangen abkühlt. Der Heizer hat daher nie nöthig, der Luft dadurch einen Weg zu bahnen, daß er mit seinem Schüreisen mühsam unter dem Rost zwischen den Stäben herumarbeitet; er schürt sein Feuer mit der größten Leichtigkeit, indem er ein Werkzeug von beliebiger Form nach allen Richtungen auf der Oberfläche des Rostes hin- und herbewegt. Die Verbrennung der Kohle ist vollständig bis auf die steinigen und absolut unverbrennbaren Theile. Mit einem Worte, wir haben seit zwei Jahren auch nicht eine einzige Unannehmlichkeit an diesem System der Roste zu tadeln gehabt.

Was den Kostenpunkt betrifft, so kommt ein Rost nach dem neuen System wegen seiner größeren Leichtigkeit wohlfeiler zu stehen, als einer nach dem alten. Am besten wird man sich hievon überzeugen können, wenn ich den Preis der beiden letzten Roste anführe, die wir in unserm Etablissement gesetzt haben. Auf eine Breite von 1 Met. 8 Centim. besaß der ältere Rost 18 massive, 1 Meter 28 Centim. lange Stäbe, deren jeder 46 bis 48 Kilogr. wog, die also zusammen 846 Kilogr. schwer waren und zum mittleren Preis von 40 Fr. per 100 Kilogr., 338 Fr. 40 Cent. kosteten. Sie wurden durch 53 schmale Roststäbe von gleicher Länge ersetzt, die zusammen 388 Kilogr. wogen.